

# Red Moon

SasoDei, Kisalta, SasuNaru, LeeGaa, etc. \*~\*Chap 9 ist

da!!!\*~\*

Von Dat-Yun-chan

## Kapitel 7: "Goodbye Summer" Festival (Teil 2)

Ich bin wieder da~!^^

Nachdem ich diesen Appell gemacht hatte, hatte ich eigentlich erwartet, dass sich meine Leser abwenden, nicht, dass sie sich vermehren! Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie überrascht ich war, dass statt weniger als fünfzig nun über sechzig Personen meine FF in der Favoritenliste haben! \*positiv geschockt war\* Danke, Leute, dass ihr so zu mir haltet! (Wenn ihr alle nun noch Kommentare schreiben würdet, würde ich schier vor Glück ohnmächtig werden!)

Dieses Kapitel habt ihr [Mikazuki] zu verdanken, weil sie diejenige war, die den vierzigsten Kommentar zu dieser FF verfasst hat. Ich gebe zu, ich habe es blöd formuliert: Wenn ich also eine Richtlinie gebe, bezieht sich das auf die gesamte FF, nicht nur auf ein Kapitel. Vierzig Kommentare für ein Kapitel wären auch ein bisschen viel verlangt, oder? Obwohl es mich wiederum freuen würde, zu sehen, wie gut diese FF ankommt. Für das nächste Kapitel würde ich gerne mindestens die Fünfzig erreichen, wenn es euch nichts ausmacht. \*lieb schau\*

Viel Handlung gibt es in diesem Kapitel allerdings nicht, dafür aber viel Gefühlschaos. » Gut, ich bin ehrlich, es gibt gar keine Handlung in dem Sinne, doch dieses Kapitel ist wichtig für den weiteren Verlauf des Hauptpairings (SasoDei!!! \*quietsch\*). Für den nicht vorhandenen Plot gibt es auch etwas Smut als Wiedergutmachung! \*smile\*

Eine Warnung noch: Wer nicht der Originalstory im Internet folgt, für den haben wir hier einen Spoiler für einen gewissen Namen!

@Autumn: Sorry, es ist nicht allzu viel KxS drin, aber ich hoffe, es reicht, dich wenigstens etwas zufrieden zu stellen.^ \_\_\_\_ ^ Hast du jetzt eigentlich schon "Das Gift des Skorpions" gelesen?

@ Deidara-Tomoki: 20 Minuten??? Bist du wahnsinnig??? xD Ist nicht schlimm, es ist deine Meinung und genau die ist es, die ich hören wollte. Allerdings hatte ich gehant, dass DeiSaku auf Steinmauern treffen wird. xD SasoDei gibt es jetzt ja etwas mehr, freu dich.^^ Ja, sie ist eine Mexxlerin. \*nach oben deut\* Nya, so sehr gucke ich mich auf deutschsprachigen Seiten um – die Pairings, die man mag, findet man eher auf englischsprachigen, deshalb. Trotzdem finde ich das übertrieben! \*blush\* Nya, ich weiß noch nicht, ob ich das mache, aber ich werde es versuchen, mit Yuri bin ich

nämlich nicht sehr gut bewandert. SasorixNaruto??? Nyo, muss ich mir ja nicht antun, neh? (Ich mag dafür DeidaraxNaruto! xD) Keine Angst, das wird schon interessant werden mit Zetsu..., hoffe ich mal. Jap, genau da war es. Du bist eine aufmerksame Leserin!^^ Das bei Lee und Gaara war ABSICHT, ebenso bei Deidei – aber glaubst du wirklich, Dei geht fremd? Der ist doch ein bisschen zu blöd und faul dafür. »" Was aus Sai wird, weiß ich auch noch nicht, eigentlich finde ich ihn ganz lustig! \*grins\* Keine Angst, ein Defizit in dem Fest findest du gleich am Anfang!^^ Keine Angst, Saso und Deidei schaffen es jetzt langsam, die Kurve zu kriegen!^\_^ Und jetzt noch einmal: Das, was wir armen Autoren als Kommis bezeichnen, ist nichts anderes als Kritik, denn Kritik kann sowohl positiv als auch negativ ausfallen. Und du gibst wirklich viel Kritik von dir!

@ Mikazuki: Sei geehrt, du bist diejenige, die alle vor einer längeren Flaute bewahrt hat! \*dir einen Orden geb\* (Orden: 40. Kommentar!) Du kriegst auch ein Dankebild mit Gaara und Lee!^^ KakuHida kommen noch mal im nächsten Kapitel drin vor, hier wirst du wohl mit SasoDei vorlieb nehmen müssen. Und natürlich kriegst du 'ne ENS!!!

@ dragonfly92: EIN LEEGAA-FAN!! \*dich umspring und abknuddel\* Neben SasoDei ist das auch mein Lieblingspairing! \*\_\_\_\* Nya, wenn du die anderen Kapitel nebenbei noch kommentieren würdest, würde sich dieses Problem legen.^^ Aber wie das mit den Kommentaren gemeint war, habe ich ja nun hoffentlich erklärt. Sorry, dass ich dich das so geschrieben habe, dass du das falsch verstanden hast.

@ Kanna-Jinn: Wie ich da aufhören konnte? Einfach so? xD Aber schon nach zwei Seiten sind dir die Flips ausgegangen? Wie schnell isst du denn??? Oo Nya, Gabe würde ich es nicht nennen, sondern bezeichne ich es eher als einen verzweifelten Versuch einer Zehntklässlerin, etwas Akzeptables aufs Papier zu bringen.^///^ LeeGaa hat jetzt eine Pause, dafür gibt es wieder leichtes SasuNaru. 'Monate' ist hoffentlich eine absichtlich geschriebene Übertreibung, oder? Es tut mir Leid, aber gegen Krea-Tiefs und Klassenfahrten bin selbst ich nicht gewachsen. Q\_Q Nya, das Problem mit den 40 Kommis habe ich ja erklärt. Es hätte nur gegolten, wenn du auch die anderen Kapitel kommentieren würdest (wovon ich dich rein gar nicht abhalte! \*grins\*). Aber wenn die länger werden, dann muss ich die immer als zwei separate Kapitel auf yaoi.de posten! Aber bis die zusammenkommen, dauert es auch nicht mehr ewig (zumindest in der Story, wie schnell ich bin, ist fraglich T\_T).

@ HakuXIII: Hey, du hast mich darum gebeten, ich geb dir ZabuHaku. Hat zwar etwas gedauert, aber du hast es bekommen. \*smile\* Und danke für deine Meinungsäußerung! \*knuff\* (Woher wusste ich nur, dass die meisten dagegen sein werden? xb)

@Junno-san: Klar kriegst du 'ne ENS^^

@ Blackflame: Arigatou. ^///^ Nya, es kommt ein bisschen auf den Inhalt an, wie kurz oder lang die Abschnitte werden, aber im Großen und Ganzen dominiert meine Faulheit. \*lol\* Dafür wird dieses Kapitel zur Hälfte von Deidara eingenommen – hoffentlich ist dir der Part lang genug. Und was die Länge der Kapitel angeht: Zu lang geht auch nicht, denn sonst passen die bei yaoi.de nicht mehr. xD



gehe. Es soll nicht mehr vorkommen."

Einige Sekunden lang herrschte Stille. Yondaime traute sich nicht, aufzublicken, aus Angst, wer auch immer derjenige war, bei dem er sich entschuldigt hatte, würde ihn gleich lautstark anbellern, was für eine Dreistigkeit es wäre, einfach in ihn zu rauschen. Nichts dergleichen kam, stattdessen wurde wieder mit dieser tiefen Stimme eine Frage gestellt: "Minato?"

Minato? Der Blauäugige blickte auf – nicht viele Leute kannten diesen Namen, noch weniger sprachen ihn überhaupt noch aus. Seit seiner Übernahme des Red Moons war er nur noch Yondaime Uzumaki, niemand sonst mehr, auch wenn er zu einem anderen Namen getauft wurde. Genau genommen gab es nur einen Menschen, der ihn seit jeher mit diesem Namen ansprach. Vor sich erkannte er die breite Brust eines Mannes, gewickelt in unzählige Verbände, die seinen gesamten Bauch von knapp über den Brustwarzen bis unter den Bund der schwarzen Hose verdeckten. Um seine Hüften war ein violettblaues Band geschlungen, das ihm als Schärpe diente, seine Hände steckten in fingerlosen Handschuhen, auch seine Unterarme waren von Verbänden geziert. Der Kimono selbst war offen, erinnerte eher an einen Mantel als einen Yukata.

Langes weißes Haar umspielte ein strahlendes Gesicht, das trotz der Jahre kaum eine einzige Falte beherbergte. Dunkelbraune, fast schwarze Pupillen blickten ihm entgegen aus kleinen Augen, rote Striche gingen von ihnen aus über die beiden Wangen, verendeten unter dem Kiefer. Die schmalen Lippen zeigten ein Grinsen.

"Du bist es, Minato!", rief der Mann freudig und kaum einen Moment später fand sich der dreißigjährige Nachtclubbesitzer in einer Knochen brechenden Umarmung wieder. "Wie lange ist das nun her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben?"

"Ganze fünf Jahre, mein Lieber. Du bist gegangen, bevor ich den Roten Mond übernommen habe", antwortete Yondaime zaghaft, legte zögerlich seine Arme auf die Brust seines Gegenübers und ließ es sich in der sanften Umarmung durchaus gefallen. Die Wärme, die die Arme des anderen abgaben, bezirzte ihn auf eine unglaubliche Weise, dass das Blut ihm in die Wangen schoss und selbige pink verfärbte. "Ich hoffe mal, deine Nachforschungen in den Staaten waren erfolgreich. Willkommen zuhause."

\*~\*

"Hey, Ino-Schweinchen, wo bleibst du denn?"

"Ich geb dir gleich Schweinchen, du Riesenstirn!", schnaufte Ino Yamanaka, gekleidet in einen violetten Kimono, der von weißen Blasen verziert wurde, als sie hinter der Inkarnation eines Kaugummis her hechtete und dabei beinahe über ihre eigenen Füße stolperte. Es schien, als hätte Sakura dieses Mal zu viel Kaffee getrunken, denn dermaßen belebt hatte sie die in einen rosa Yukata mit roten Rosen gekleidete junge Dame schon lange nicht mehr erlebt. Seit Anbeginn ihrer Arbeit im Red Moon nicht mehr, wenn man es genau nahm.

Mittlerweile jedoch ging ihr diese Aufgedrehtheit gewaltig gegen den Strich. Schon den ganzen Tag über flog das junge Mädchen fast pausenlos über die Straßen Tokyos, wobei sie vor nichts und niemandem irgendeine Gefahr der Kollision verspürte und einfach um sie herumtanzte. Würde man es genau nehmen, war es schon beinahe so, als hätte sie Speed oder andere Amphetamine eingeworfen. Doch tief in ihrem Innern freute es sie, die junge Pinkhaarige wieder so zu erleben, wie sie nun mal war – ein junges, fröhliches Mädchen.

Sie liebte sie. Ino liebte sie schon seit dem Tag, an dem sie verstanden hat, homosexuell zu sein. Sakura war damals schon jemand gewesen, den sie aufgrund von Schönheit bewundert und angesehen hatte. Sie brauchte nicht viel machen, um wirklich gut auszusehen, müsste sich höchstens mal um ihre Augenringe kümmern, dann war sie wieder perfekt. Doch momentan würden ihre Gefühle ihr nicht im Weg stehen, sollte sie sich dazu entscheiden, die grünäugige Visagistin aufgrund ihres Koffeinschocks zu strangulieren!

Momentan wurde Ino im Laufschrift zum Tokyo Tower geführt, unter dem sich einige Leute tummelten und sich küssten – allesamt Liebespaare. Was hatte Sakura gerade vor? Hatte sie der Kaffee zu unerwarteten Tätigkeiten beflügelt? Die Blondine wusste nicht, was in ihrer Kollegin vorging; vielleicht würde sie es aber gleich herausfinden, denn nun hielt selbige an, drehte sich um und wartete auf sie.

Schwer keuchend, hielt sie neben dem pinkfarbenen Haarschopf an, stützte ihre Hände auf ihren Oberschenkeln ab und rang nach Luft. Wo Sakura diese Ausdauer hernahm, vermochte sie nicht zu sagen, doch war es wahrhaftig erstaunlich, dass selbige nur leicht erschwert atmete, während die Hellblauäugige verzweifelt versuchte, ihre Lungen dazu zu überreden, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. "Wie kannst... du nur... so schnell lau... fen... und danach noch... atmen...?", hustete sie.

Eine Antwort bekam sie nicht, als sie aufblickte und in glitzernde Smaragde sah, Augen, die ihr die Seele regelrecht aussaugten. Ebenso bekam sie keine Antwort, als sich die schwächliche Person zu ihr hinabbeugte und ihre Nase mit der eigenen strich. Noch weniger bekam sie eine Antwort, als sie die zarten und sanften Lippen auf ihren eigenen spürte.

Schlagartig riss sie die Augen auf. Das konnte doch nicht wahr sein, das musste ein Traum sein! Doch das langsam verschwindende Gemurmel der umstehenden Leute zeugte vom Gegenteil. Sakura küsste sie, sie wurde wahrhaftig von ihr geküsst!

Ihre Lider senkten sich, ihr Gehirn fuhr einem Computer gleich herunter, sie lebte nur noch für diesen einen Augenblick, der sie so glücklich machte wie nichts zuvor in ihrem Leben. Sanft erwiderte sie den Kuss, doch bevor er richtig anfangen konnte, war er schon vorbei.

"Ich kann das, weil du mir die Kraft dazu gibst, Ino!", murmelte die Pinkhaarige, bevor sie ihr einfach in die Arme fiel und sich von ihr umarmen ließ. Noch immer war die Blonde überwältigt von dem, was hier gerade geschah. War das wirklich nicht ein Traum? "Du weißt gar nicht, wie viel Kraft."

"Sakura...", hauchte sie sanft über das Ohr der anderen, welches direkt an ihrem Mund platziert war. Belustigt nahm sie die leichte Gänsehaut wahr, die daraufhin die Haut der Angesprochenen überzog. Und da sank die Realisation. Dies war kein Traum, es war die Wirklichkeit. Ein indirektes Geständnis dessen, was Ino schon so lange wünschte, von ihrer heimlichen Liebe zu hören. Nun gab es keine Hemmschwellen mehr, nun brauchte sie sich keine Sorgen mehr zu machen, etwas falsch zu machen, wenn sie es ihr verriet. "Ich liebe dich."

Als Erwiderung klammerte sich Sakura fest an sie, schmiegte ihren Körper an den der etwas größeren jungen Frau, sodass sich ihre warmen Leiber aneinander rieben und ein wohliger Schauer über den Rücken Inos rauschte. "Ich liebe dich auch – schon so lange..."

Und sie hielten sich fest, solange, bis es nicht mehr ging, bis ihre gemeinsame Zeit für diese Nacht abgelaufen war.

\*~\*

Nebeneinander schlenderten Naruto und Sasuke über eine Straße des Festes, jeder in einer Hand einen Stiel, an dessen Ende sich Zuckerwatte hielt. Der junge Uzumaki hatte es geschafft, er hatte sein Versprechen gehalten – Sasuke hatte gelächelt und dafür eine Zuckerwatte sowie Dangos bekommen, auch wenn der Verzehr selbiger sich als schwierig herausgestellt hatte, als ein gewisses Wiesel in Begleitung eines Haifisches auf der Bildfläche auftauchten und Itachi quengelte, er wolle auch Dangos haben.

Ähnlich wie Lee ging es ihm nicht mehr um den Sieg ihres kleinen Wettstreits – obwohl er nichts dagegen hatte, von dem Jungen mit den riesigen Augenbrauen eine Nudelsuppe spendiert zu bekommen –, sondern vielmehr darum, Sasuke zu zeigen, wie schön das Leben sein konnte. Vielleicht konnte er sich so in das Herz des jungen Uchihis schleichen, wer wusste das schon? Seine Verknalltheit hatte sich schon lange in viel mehr als eine kleine Schwärmerei verwandelt und trotz der immer an den Tag gelegten Härte und Kälte liebte er diesen starrköpfigen Bastard. Wenn er etwas von seinem Vater hatte, dann war es die Angewohnheit, immer das bekommen zu wollen, was er will! Und er wollte SASUKE!!!

Er sollte mit diesen zweideutigen Gedanken besser sparsamer umgehen, wenn das Objekt seiner Begierde direkt neben ihm ging und mit dem Blick direkt auf dem Asphalt festklebte. Gewisse Dinge regten sein Blut des Wanderns in tiefer gelegene Gefilde an... Mist, das war ja auch wieder so ein Gedanke!!!

Das Bellen eines Hundes brachte ihn aus seinen Gedanken heraus. Unwirsch blickte sich der Blondschoopf um. Dieses Gekläffe kam ihm unweigerlich bekannt vor, dass es ihn wunderte, ob er es wirklich dem Richtigen zuordnete, und als ein kleiner weißer Hund mit braunen Schlappohren auf ihn zu gerannt kam und sich an sein Bein schmiegte, wusste er, dass er Recht behalten hatte.

"Ist das nicht Akamaru?", fragte Sasuke, als dessen Blick auf den kleinen Hund fiel, er sich hinunterbeugte und ihm das Fell streichelte. Naruto konnte nicht anders als

dumm gucken; seit wann war Sasuke so? War irgendetwas in der Zuckerwatte gewesen, das den jungen Uchiha irgendwie verändert hatte? Oder war es doch der Yukata?? Er selbst konnte es ganz und gar nicht sein, das wäre nichts weiter als Wunschdenken..., oder?

Wie auf Knopfdruck kam auch schon der Besitzer des kleinen Hundes mit einem lauten "Akamaru!!!" angerannt. Kiba Inuzuka war ein Hitzkopf, wie er im Bucho stand, doch war dies kein Problem angesichts der Tatsache, dass er auch ruhig und besonnen agieren konnte. Sein kurzes braunes Haar stand wirr von seinem Kopf ab, braune Augen strahlten eine angenehme Wärme aus, die seine Loyalität gegenüber seinen Freunden verriet, die roten Striche in der Form von Fangzähnen, die seine Wangen zierte, strahlten in einem schönen Karmesin. Brauner Stoff umschmeichelte seine Form wie eine zweite Haut, war der Yukata eng anliegend, der graue Obi stramm um seine Hüften gezurrt, als er dem kleinen Hund hinterher lief, an seiner Hand seinen Geliebten Shikamaru Nara haltend, der wie immer ein Gesicht zog, als würde ihm alles und jeder auf die Nerven gehen, doch war dies um Kiba herum nicht der Fall. Sein schwarzes Haar hatte er wie immer in einem erhöhten Zopf zusammengebunden, sodass sein Kopf insgesamt an eine Ananas erinnerte, sein Kimono war grün, der Saum verfärbte sich immer mehr dem Braun, wurde von einigen bunten Blättern bestückt. Die dunkelbraunen Augen schienen gelangweilt, als er sie verdrehte, sobald Kiba einen Zahn zulegte und ihn mit mehr Druck hinter sich her schliff.

Kiba und Shikamaru gingen in dieselbe Schulklasse, die auch von Naruto, Sasuke, Gaara, Lee, Ino und Sakura besucht wurde. Gut, es war nicht einfach für sie, jeden Tag von sechs Uhr abends bis drei Uhr morgens zu arbeiten und dann noch um acht in ihrer Schule zu sein – sie begann aufgrund ihrer Arbeitszeiten etwas später, denn nicht selten gibt es Schüler, die in der Nacht arbeiten müssen –, doch zusammen mit ihren Freunden den Unterricht abzuhören und auch von ihnen abzuschreiben oder sich die Hausaufgaben zu besorgen, war etwas, was diese Probleme sogleich wieder in die hinterste Ecke ihrer Gehirne verbannte. Die beiden Jungen vor ihnen waren offenkundig ein Paar, etwas, was sich ansonsten kaum einer auf ihrer Schule getraut hatte, zu gestehen. Von den Jugendlichen des Red Moons wurden sie daher mit großem Respekt angesehen und liebend gerne in ihrer Mitte aufgenommen. Nicht selten kam es vor, dass Kiba sich dazu entscheiden sollte, Akamaru mitzubringen, was die Mathematikstunde unter Lehrerin Kagome Higurashi im Prinzip zu einer Freistunde gewandelt hatte – es war nicht so, als würden sie unter dieser Frau irgendetwas lernen, denn auch Sasori und Deidara, die sie zusätzlich auch in ihrem letzten Jahr in Englisch hatten, bestätigten, nach ihren Stunden immer die Bücher gewälzt zu haben, um zu verstehen, was sie ihnen mitteilen wollte.

"Da bist du ja, Akamaru", meinte Kiba schließlich, als er direkt vor Sasuke und Naruto zu stehen kam und Shikamaru schon fast in ihn hinein flog, dessen Hand er jedoch nicht loszulassen gedachte. Der kleine Hund wedelte vergnügt mit seinem Schwanz und bellte erfreut, als sein Herrchen ihn hochhob und auf seinen Kopf setzte, eine Stelle, auf der der kleine Kläffer viel Wert legte. "Hey, Naruto, Sasuke, ihr seid auch hier?"

"Ja, mitsamt des ganzen Kollegiums!", strahlte der Blondhaarige seinen Freund an. "Hi, Kiba, hi, Shikamaru!" Letzterer erwiderte seine Begrüßung mit einem Nicken, was

Sasuke ebenso vonstatten brachte. Zwischen dem Nara und dem Uchiha herrschte nicht gerade Sympathie, doch dafür eine starke Akzeptanz, waren sie schließlich vom selben Schlag. "Wie geht es euch beiden?"

"Genauso gut wie am Freitag, wo du uns zuletzt gefragt hast, Naruto", erwiderte Shikamaru darauf, wobei sich ein leichtes, kaum sichtbares Lächeln auf seine Züge schlich. "Wie geht's eigentlich dem Mond? War schließlich schon lange nicht mehr da und wüsste gerne, wie es mittlerweile dort aussieht."

"Recht gut", verstrickte sich Naruto immer weiter in ihr Gespräch, sodass er nicht bemerkte, wie er seine Arme um Sasukes Oberarm schlang und diesen so an sich zog, dass eine leichte Verfärbung dessen Wangen attackierte – Kiba entging dies keineswegs, doch wusste er, es nicht zu verraten. "Mein Vater hält den Laden mehr als nur in Schwung! Ihr wisst ja, der Mond ist sozusagen sein Leben! Und jetzt, wo der kauzige Opa wieder da ist, wird er sicherlich noch mehr Spaß daran haben, zu arbeiten!"

"Was ist eigentlich mit euch beiden, sucht ihr immer noch nach Jobs?", warf Sasuke einfach in das Gespräch ein. Der Blauäugige wurde hellhörig: Kiba und Shikamaru waren vielleicht erst siebzehn Jahre alt, doch das änderte nichts an der Tatsache, dass sie bereits in einer gemeinsamen Wohnung lebten, die nicht allzu weit entfernt war vom Wohnkomplex, in dem Orochimaru lebte. Bislang wurde selbige von Kibas Schwester finanziert, die rein gar nichts gegen die Neigungen ihres kleineren Bruders hatte und eine erfolgreiche Tierarztpraxis mit Tierhandlung – dem ein gewisser Blondschof (nicht Naruto; sein Vater war dagegen, ein Haustier in ihre kleine Wohnung zu bringen!) ein kniehohes wandelndes Knäuel entnommen hatte – führte, doch die beiden Schwerverliebten hatten sich schon lange vorgenommen, sich einen Job zu suchen und das Geld für ihre eigenen vier Wände selbst zu bezahlen.

"Wir sind immer noch auf der Suche nach etwas Passendem, doch finden tun wir rein gar nichts. Irgendwann machen wir zusammen eine Praxis für Tierheilkunde auf wie Hana, aber dafür reicht zum einen unser Wissen und zum anderen unser Geld noch lange nicht aus – und meine Schwester möchte ich die Finanzierung dessen nicht auch noch aufbürden", seufzte Kiba schwer.

"Warum macht ihr dann nicht einfach mit bei den Vorstellungsgesprächen im September?", schlug Sasuke vor. Nun war sich Naruto sicher, mit dem Uchiha stimmte irgendetwas nicht. Wenn er den Dunkelblauhaarigen normal irgendwo mit jemandem reden hörte, war der meist abweisend und kalt zu seinem Gegenüber, machte nie irgendwelche Vorschläge und hielt seine Worte auch sonst in Grenzen, verringerte seine Sätze meist auf die Nutzung von Subjekt und Prädikat, denen ab und an auch Objekte und Adverbien folgten, was dann jedoch selten der Fall war, sah man davon ab, dass der Jugendliche mit den dunkelblauen Seelenspiegeln jemanden anschrie. Was genau hatte ihn dermaßen verändert? "Das Red Moon sucht immer neue Angestellte, das wäre also die Gelegenheit für euch beide, ordentliche Jobs zu finden. Mit dem Geld, das Kisame, Itachi und ich verdienen, kommen wir locker gleich zwei Monate aus – kein Wunder, so, wie das Red Moon floriert! Und selbst wenn ihr nur als Kellner eingestellt werden solltet, bisher hat sich noch keiner über miese Bezahlung beklagt, sondern hieß sein Einkommen immer mehr als nur willkommen."

Schweigen legte sich über die vier Freunde, als Shikamaru, Kiba und Naruto den jungen Uchiha entgeistert anstarrten. Auch von Akamaru war nichts zu hören. Schließlich durchbrach Shikamaru die peinliche Stille, die sich über sie gelegt hatte: "Das wäre wirklich etwas, worüber wir nachdenken sollten. Danke für den Tipp, Sasuke. Anscheinend hat Naruto eine positive Wirkung auf dich, was mehr als erfreulich ist."

Dieses Mal wagte der Blonde, einen Seitenblick auf seinen Begleiter zu werfen, und tatsächlich hatte sich auf dessen Wangen ein leichtes Rot angestaut! Er errötete, der große Sasuke Uchiha errötete! Dass er das mal erleben durfte!! Einen Moment mal, Sasuke wurde doch rot, weil Shikamaru meinte, er würde auf ihn abfärben... Hieß das, Mister "Ich-Kann-Alles-Und-Brauche-Euch-Nicht" wurde rot wegen IHM??? DAS war ja nun wohl Wunschdenken!!!

"Okay, wir werden euch dann nicht weiter aufhalten! Viel Spaß noch auf dem Fest!" Damit verabschiedeten sich die beiden Jungs und gingen samt Akamaru Hand in Hand in die Richtung, aus der Sasuke und Naruto ursprünglich gekommen waren. Zum Abschied winkten sie noch einmal, bevor auch sie weitergingen.

"Sag mal, Sasuke, was war das eben?", wandte sich Naruto nach einigen Sekunden der Stille zwischen ihnen beiden an seinen Begleiter. "Sonst bist du doch auch nicht so freundlich und hilfsbereit, aber dieses Mal hast du ihnen mehr als nur geholfen, sondern ihnen im Prinzip gleich eine Möglichkeit geboten, die ihr gesamtes Leben zu ihrem Wunsch hin formen könnte!"

"Ich... ich wollte einfach mal nett sein! Hast du irgendetwas dagegen einzuwenden, du Idiot?", grummelte der Uchiha leise vor sich hin, woraufhin der junge Uzumaki grinsen musste. Vielleicht war es der Unfall im Bus, vielleicht war es die Nudelsuppe, vielleicht die Dangos oder die Zuckerwatte, die diese Hilfsbereitschaft aus Sasuke herauskitzelten. Vielleicht war es aber auch er, denn wenn Shikamaru etwas sagte, hatte es meist Hand und Fuß.

"Keineswegs, ich heiße es sogar willkommen, wenn du nett bist!" – Vielleicht würde es ihm ja doch gelingen, diese Nudelsuppe zu gewinnen!

\*~\*

Gemütlichen Schrittes führte Deidara seinen Danna über die Straße des Festes, auf der Schmuck ohne Grenzen verkauft wurde. Zusammen hatten sie genau genommen bis auf diese Abzweigung bereits alles erforscht, blieb nichts weiter als die Schmuckstände über sowie das am Ende der Straße befindliche Riesenrad, das von allen aussah wie das größte. Deidara freute sich bereits wie ein kleines Kind, dem man einen Lolli schenkte, gleich in einer dieser Kuppeln zu sitzen und zu hoffen, ganz oben zu halten - Mitternacht kam immer näher und dann ganz oben im Riesenrad zu sitzen, war etwas, was sein Herz allein bei der bloßen Vorstellung schneller schlagen ließ. Diese Geschwindigkeit wurde noch weiter erhöht, wenn er daran dachte, mit wem er dann dieses farbenfrohe Spektakel zusammen erleben würde!

Kaum waren sie aus dem Bus ausgestiegen und Yondaime hatte ihnen irgendwelche Instruktionen gegeben, an die sich sowieso niemand hielt ("Keine Autogrammgabe, keine vorgetragenen Ständchen, kein zu offensichtliches Rumturteln, kein Knutschen in der Öffentlichkeit!"), hatte er sich bei Sasori eingehakt und mit ihm auf den Weg gemacht, die Festivität zu erkunden. Zusammen hatten sie bereits einige Dinge eingekauft wie Schlüsselanhänger - sogar einen ihres Nachtclubs, mit dem sie dann vor dem Big Boss angeben wollten - und waren bereits essen gegangen; deutsche Küche, sehr zur Überraschung Deidas, der ein reges Interesse an diesem Land an den Tag legte. Nun waren sie auf der Suche nach neuen Ohrringen, die sie für irgendwelche Auftritte anlegen sollten, bevor ihre letzte Station sich als Riesenrad entpuppen sollte.

"Sasori-danna, lass uns doch mal da gucken!", meinte der Blondhaarige und deutete mit einem ausgestreckten Finger auf einen Stand, an dem vor nicht allzu langer Zeit ein großer Mann einem kleinen braunhaarigen Jungen eine Kette gekauft hatte. Der Rotschopf nickte und zusammen begaben sie sich zu der kleinen Bude, deren feilgebotene Gegenstände sie anfunkteten wie die Sterne des klaren Nachthimmels, den es unter den blinkenden Hochhäusern Tokyos erst einmal zu entdecken galt.

Das sichtbare Auge des blondhaarigen Sängers huschte erkennbar von einem Stück zum anderen, auf der Suche nach etwas, was ihm selbst gefallen würde, worauf der den Orangeäugigen aufmerksam machen würde. Das Glitzern faszinierte ihn, zog ihn in einen Bann, der ihn regelrecht anschrie: "KAUF UNS!!!" Er war nicht versessen, Schmuck zu kaufen, doch wenn sie die Gelegenheit bot, ließ er sich gerne damit überhäufen!

Ohne darauf zu achten, was Sasori sich eventuell aussuchte, fiel sein Blick auf zwei verschiedene Paare Ohrringe, die jedoch fast identisch waren und nebeneinander lagen. Es handelte sich um Drachen, die sich gegenseitig anblickten, waren gefertigt aus Silber, hatten jeweils ein Auge aus Gold und hielt einen Edelstein in der Hand. Dieser war der Unterschied; der Edelstein des einen Paares war rot, der des anderen blau. Ein Rubin und ein Saphir, klein und unscheinbar, doch in der Bedeutung stark und hervortretend.

Deidara musste nicht lange nachdenken, woran ihn diese Steine erinnerten: an seine und Sasoris Augen. Auch wenn die Augen des Akasunas eher orange waren, sie hatten viele Nuancen rot in sich, die immer anders schimmerten, je danach, wie das Licht in sie einfiel. Es waren bezaubernde Seelenspiegel, die man fassen wollte, es aber nicht konnte. Der Blauäugige hatte schon zu oft versucht, diese wandelbaren Farbunterteilungen irgendwie auf Papier zu bannen, doch immer, wenn er es versuchte, endete es in einer anderen Farbe als all seine vorigen Entwürfe. Es war zum Verrücktwerden, doch irgendwann, so hatte er sich geschworen, würde er es schaffen, diese Farbe als seine abzustempeln...

\*~\*~\*~\*~\*~\*

I still hear your voice when you sleep next to me  
I still feel your touch in my dreams  
Forgive me my weakness but I don't know why  
Without you, it's hard to survive

\*~\*~\*~\*~\*

"Was hältst du von denen?", riss die Stimme des anderen ihn aus seinen wirren Gedanken, die ihn in eine Richtung brachten, die er sich rein gar nicht erklären konnte. Dem Fingerzeig des Rosthaarigen folgend, fand er heraus, dass auch sein Meister sich für diese beiden Ohringpaare interessierte. Ein Lächeln legte sich auf die androgynen Züge des etwas Kleineren und wollte partout nicht wieder schwinden. Kaum eine Sekunde später hatte jeder ein leichteres Portemonnaie und ein kleines Kästchen, in dem die Schmuckstücke ruhten, die wiederum in ihren doch recht großen Einkaufstüten waren.

Zügigen Schrittes begaben sie sich nun zum Riesenrad, welches noch gute fünfzig Meter von ihnen entfernt war. Eile war nun geboten, hatte das Glitzern des Schmucks sie zu lange aufgehalten, dass sie nun nur noch mit Glück die letzte Fahrt miterleben durften, die das Feuerwerk sie von erhöhter Position aus beobachten ließ. Der Führer der Attraktion winkte sie schon schnell heran und mit einem Sprint waren sie in dem kleinen Häuschen. Lächelnd schloss der in eine rote Uniform geschweißte Mann die Tür, ging hinüber zur Konsole und schaltete sie an - die Fahrt begann und mit ihr das Hoffen um die höchste Stelle des Riesenrads.

Tief durchatmend, stellte Deidara seine Tasche neben die Sasoris, die sie auf die Bank legten, der gegenüber sie Platz nahmen. Zuerst okkupierte jeder von ihnen schweigend einen Fensterplatz, doch der Blondschoopf konnte die Stille, die sich wieder zwischen ihnen aufbaute, nicht leiden. Wenn sie sich gegenseitig anschwiegen, hatte es immer etwas Beruhigendes auf den jungen Oberkellner, doch bevorzugte er eindeutig das Sprechen und anderweitige Kommunizieren mit seinen Mitmenschen - es gab schließlich immer viel zu erzählen, das Leben war schließlich kurz!

Also stellte er Frage Nummer eins: "Danna, kann ich mich zu dich setzen?" Ein Nicken war ihm Antwort genug. Vorsichtig rutschte er näher an den Rothaarigen heran, wollte schließlich nicht noch Grund eines Unfalls mit dem Rad werden, lehnte sich an ihn und seufzte wohligh. Die Wärme, die von dem Pratyusha ausging, war wunderbarer Balsam für angespannte Nerven, doch tief in seinem Innern wusste der Ashura, dass es noch nicht genug war für ihn. Er wollte mehr! "Darf ich... näher kommen?"

\*~\*~\*~\*~\*

'Cause every time we touch  
I get this feeling  
And every time we kiss  
I swear I could fly  
Can't you feel my heart beat fast?  
I want this to last  
Need you by my side

\*~\*~\*~\*~\*

Er wurde aus fragenden Iriden angeblickt, die im Licht der den Tokyo Tower säumenden Glühlampen rötlich glänzten. Es erschien, als würde der Pianist noch den Sinn in seinen Worten suchen, bis es >Klick!< in seinem Kopf machte und die Zahnräder stoppten, da sie den Prozess des Denkens abgeschlossen hatten. "Ja,

natürlich...". antwortete er, wobei eine starke Röte seine Wangen zierte. Der Blauäugige war viel zu erfreut über diese Zusage, um dies zu bemerken, als er sich leicht erhob, Sasoris Arme aus dem Weg räumte und sich auf seinem Schoß niederließ, sich zum einen an die kalte Metallwand des Fensters in seinem Rücken, jedoch mehr an den warmen Körper des anderen lehnte, sich an ihn schmiegte. Ein lang gezogenes Seufzen glitt über seine Lippen - nun war er zufrieden, als sein Meister seine Arme in sanfter Manier um ihn legte und ihn leicht an sich drückte.

\*~\*~\*~\*~\*

'Cause every time we touch  
I feel the static  
And every time we kiss  
I reach for the sky  
Can't you feel my heart beat so?  
I can't let you go  
Want you in my life

\*~\*~\*~\*~\*

Vor ihnen erschien der Tokyo Tower, allerdings eher seine Füße, als sie die erste Runde gefahren waren und nun zum erneuten Male nach oben fahren. Genießend schloss Deidara die Augen. In den Armen seines besten Freundes fühlte er sich so wohl, so geborgen, dass er der Auffassung war, kein Unglück könnte ihm irgendetwas anhaben, er wäre sicher vor jeglichen Katastrophen und selbst wenn einige Misereen sich ereignen sollten, würde er keine Probleme haben, sie zu überstehen. Das Merkwürdige daran war allerdings, dass er dies nur bei Sasori fühlte, nicht etwa bei Itachi oder Hidan, die er auch als gute Freunde ansah. Nur bei dem Erben der Akasuna-Villa, den er schon fast seit der Geburt kannte.

Schon lange quälte er sich mit der Frage nach dem Warum, doch wollte er zu keinem Resultat kommen. Immer, wenn sein Partner in der Nähe war, fühlte er, wie ihm warm ums Herz wurde, wie Schmetterlinge wie der Kuroageha, der Tatehamodoki, der Karasua und der Rurishijimi gleich Hubschraubern in seinem Innern um die Wette flogen, fühlte sich erleichtert und unsagbar glücklich, besonders, wenn er angelächelt oder irgendeiner zärtlichen Geste 'zum Opfer' fiel.

Deidara war schon einmal verknallt gewesen. Es war vor mittlerweile vier Jahren gewesen, als er sich mit siebzehn Jahren in der Oberschule in ein wahres Idol der Schönheit verguckt hatte. Doch er brauchte sich nichts vormachen, denn irgendwie fand jeder von ihnen den jungen Oberschüler eine Klasse unter ihnen zumindest anziehend mit seinen androgynen Zügen, den großen, blaugrauen Augen und dem sanften Lächeln, dessen Zwillingschwester und ihn man nur auseinander halten konnte, weil sie eine gewisse Oberweite hatte. Allerdings hatte sich schnell herausgestellt, dass dieser Junge in ihren Mitbewohner verliebt war, der eine Tierpraxis ähnlich der Familie Inuzuka führte. Von ihm hatte er seine erste Absage bekommen, auch wenn besagter Schönling nie von seiner Leidenschaft für ihn wusste. Indirekt, aber hart.

\*~\*~\*~\*~\*

Your arms are my castle, your heart is my sky

They wipe away tears that I cry  
 The good and the bad times – we've been through them all  
 You make me rise when I fall

\*~\*~\*~\*~\*

Verglich er die Gefühle, die er damals Subaru Sumeragi vom gleichnamigen Clan gegenüber empfunden hatte, mit denen, die ihn in Anwesenheit Sasoris überfielen, musste er feststellen, dass letztere mit viel mehr Intensität dominierten. Es war eindeutig mehr als eine kleine Verschossenheit, wie sie sich jederzeit ereignen könnte, wesentlich mehr als das. Doch wusste der blondhaarige Tänzer nicht, ob es das war, was er vermutete und wovor er sich insgeheim fürchtete: Liebe. Was war Liebe? Wie fühlte sie sich an? Wie war es, wenn man verliebt war? War es dann wirklich so, dass man sich fühlte, man könnte die ganze Welt umarmen, weil die Person, die einem das Herz gestohlen hatte, direkt neben einem stand? War das alles nicht eventuell übertrieben? Irgendwie war er der Auffassung, dass das schlecht möglich sei, obwohl er bei dem Rosthaarigen einem ähnlichen Höhenflug der Gefühle verfiel, wodurch seine Annahme gleich widerlegt wurde. Aber WAS war Liebe??? Wenn er liebte, sollte er es dann nicht merken???

Es gab nur einen Weg, herauszufinden, wie Liebe sich anfühlte: jemanden fragen, der Hals über Kopf verliebt war. Beste Anlaufstelle wäre Itachi gewesen, doch dieser war sicherlich in diesem Moment mit intimeren Thematiken beschäftigt, als ihm ein Ohr für seine Fragerei zu leihen und zugleich auch noch zu antworten. Allerdings entsann der Ashura sich, dass der Schwarzhaarige einst kichernd verkündet hatte, dass sein Danna verliebt sei, welcher danach einer reifen Tomate große Konkurrenz machen konnte. Doch konnte er ihn fragen? Was würde sein Freund von ihm denken, wenn er ihn solch eine Frage stellte? Aber es war immerhin Sasori, der würde das verstehen..., hoffte er zumindest.

"Sasori-danna?", fiepte er leise, ängstlich, eventuell etwas falsch zu machen, was er gar nicht falsch machen wollte. Noch immer quälte ihn das Ob, das danach folgen würde. Ob Sasori ihn hassen würde? Ob er ihn für geisteskrank halten würde? Ob er ihn in eine pseudopsychologische Einrichtung stecken würde? Theoretisch hätte er noch hunderte solcher Möglichkeiten aufzählen können, doch sah die Praxis anders aus, als sich orangefarbene, in der Nacht rötlich schimmernde Augen auf ihn richteten. "Darf ich dir eine Frage stellen?" Ein Nicken war ihm Antwort genug. Nun gab es kein Zurück mehr. "Wie ist es, wenn man... verliebt ist? Wie fühlt sich das an?"

\*~\*~\*~\*~\*

'Cause every time we touch  
 I get this feeling  
 And every time we kiss  
 I swear I could fly  
 Can't you feel my heart beat fast?  
 I want this to last  
 Need you by my side

\*~\*~\*~\*~\*

Er wurde angestarrt wie ein Außerirdischer aus dem Siriussektor, dessen Hände nur zwei Finger hatten, die an Abflussrohre erinnerten, sowie jeweils einen Daumen in derselben Form, dessen Kopf die Form eines Kürbisses hatte, dessen Körper nichts weiter war als ein an ein Stück Seife erinnerndes Parallelogramm und seine Beine lange Antennenmasten, wobei sein gesamter Körper in einem hellen Blau schimmerte und seine Augen so groß waren wie Tennisbälle. Die Seelenspiegel des Pratyusha waren konsterniert, so fraglich, dass der Blauäugige sich am liebsten irgendwo den Kopf gegen gestoßen hätte, dass er das wirklich gefragt hatte! Einige Sekunden vergingen, sie passierten in ihrer Gondel erneut den höchsten Punkt, den das Rad erreichen konnte, bis der Rotschopf sich so weit erholt hatte, noch einmal nachzufragen: "Du willst wissen, wie es sich anfühlt, wenn man verliebt ist?"

Deidara zuckte zusammen. Er wusste, einen Fehler gemacht zu haben, als er auch nur seinen Mund aufgemacht hatte, doch mit solchem Unglauben konfrontiert zu werden, war wahrlich nicht das, was er erwartet hatte. Intuitiv zog er seine Beine leicht an seinen Körper heran, umfasste seine linke Hand mit der rechten und starrte auf seine Finger. "Nun ja, ich...", er konnte die Worte nicht formen, sein Herz behinderte es ihm, indem es sich einen Spaß daraus machte, in seinem Hals zu schlagen und den Worten somit den Weg zu blockieren, "weißt du, ich... hab' ein paar Probleme... So'n Gefühlschaosteil ist das und ich... Ich will nur auf Nummer Sicher gehen, ob nicht eventuell..., du weißt schon..."

Ein Seufzen trat über die vollen Lippen Satoris. Der Blondschoopf hob den Kopf, blickte seinem Gegenüber direkt ins Gesicht, welches von den Lichtern um sie herum illuminiert erschien, eine Zerbrechlichkeit zu besitzen, wie sie schon fast nicht mehr einem Menschen, sondern einem Engel zuzusprechen war. Wie eine Porzellanpuppe, wunderschön und doch fragil und leicht zerbrechlich. Wie der Schein doch trügen konnte.

"Weißt du, man kann nicht erklären, wie es ist, wenn man... verliebt ist." Deidara stutzte. Wenn man es nicht erklären konnte, weshalb gab es in Romanen und anderen Medien genügend konkrete Ausführungen, wie es war, verliebt zu sein? Fragend und die Stirn runzelnd, blickte er in das Gesicht seines Gegenübers und wurde skeptisch, als er bemerkte, dass die orangefarbenen Iriden überall hinsahen, nur nie den Kontakt zu seinem Blick ersuchten. Wieso wagte der Rothaarige nicht, ihn anzusehen? Hatte das einen bestimmten Grund? "Aber eines ist immer gleich: Bei demjenigen, den man liebt, fühlt man sich wohl und geborgen und... Ach, Deidara, was soll das eigentlich? Hast du deine Mutter nicht geliebt? Es ist so ähnlich wie Geschwisterliebe und das alles, nur stärker!"

\*~\*~\*~\*~\*

'Cause every time we touch  
I feel the static  
And every time we kiss  
I reach for the sky  
Can't you feel my heart beat so?  
I can't let you go  
Want you in my life

\*~\*~\*~\*~\*

Zu dieser Aussage hätte er am liebsten das Weinen angefangen. Gut, seine Schwester liebte er wirklich, denn bevor sie Hals über Kopf ausgezogen war - sie war regelrecht vor der Familie geflohen -, war sie die Person, zu der er mit jeglicher Frage kommen konnte, wissend, sie würde ihm eine befriedigende Antwort präsentieren. Im Gegensatz war seine Mutter ein... sensibleres Thema, über das er nicht gerne sprach. Sie war der Hauptgrund, warum auch er überstürzt aufgebrochen war und sich eine Wohnung gesucht hatte - dass er an solch eine dumme Kuh als Vermieterin geraten musste, war wohl eine Art Karma.

Nun allerdings überlegte er, was der tiefere Sinn war. Seine Schwester hatte er wirklich geliebt und tat es noch immer, doch war Sasori nicht seine Schwester. Er konnte die beiden nicht miteinander vergleichen, es ging einfach nicht. Sasori war anders als sie, Sasori war ein Mensch, der immer da war, auf den er sich immer verlassen konnte, der ihm jederzeit zur Seite stand und zu ihm hielt, egal, was auch kommen mochte. Gut, so ein Mensch war seine Schwester auch, doch hatte er sie in den letzten acht Monaten nicht einmal gesehen, sondern nur jede Woche einmal mit ihr telefoniert, die einzige Möglichkeit, ihren Kontakt aufrecht zu erhalten. Sie entfernte sich von ihm, während Sasori sich auf ihn zu bewegte, auch wenn das unvorstellbar war, bedachte man, dass sie sich ein Leben lang kannten und eigentlich schon wie Pech und Schwefel aneinander kleben sollten.

Sasori kam ihm näher, wurde von Tag zu Tag wertvoller für ihn, wertvoller als seine Schwester, die bis vor kurzem noch der wichtigste Mensch in seinem doch noch recht kurzen Leben war. Doch zu dieser merkwürdigen Ersatzfunktion, die dann doch keine war, kamen die Empfindungen, die ihn heimsuchten, diese Gefühle, die ihn denken ließen, es würde nichts Schöneres im Leben geben, als mit dem Akasuna zusammen zu sein...

Seine Gedanken wanderten zurück zu jenem gewissen Geschehnis vor einer Woche, als sie ihre Mission beendet hatten. Sie hatten sich geküsst, nicht freiwillig, aber sie hatten es - und dass auch noch verdammt innig und vor Publikum, obwohl Tobi nicht als Publikum zählen konnte, eher als daneben stehende Bakterie, die man nicht loswurde, auch wenn er gar nicht so unsympathisch war, wie Deidara sich immer einredete. In jenem einen Kuss war so viel Bedeutung vorhanden gewesen, dass es ihn schier überwältigt und er sich zuhause die Augen aus dem Kopf geweint hatte. Erst jetzt, wo alles als Missgeschick abgestempelt und abgehakt worden war, konnte er darüber nachdenken, was genau eigentlich geschehen war. Seine Lippen waren mit denen Sasoris verschmolzen, waren eins geworden, und es fühlte sich an wie eine Erfüllung, etwas, das so sein sollte und nicht anders. Wie etwas für die Ewigkeit Bestimmtes.

\*~\*~\*~\*~\*

'Cause every time we touch  
I get this feeling  
And every time we kiss  
I swear I could fly  
Can't you feel my heart beat fast?  
I want this to last

Need you by my side

\*~\*~\*~\*~\*

Es war wie in dem Lied "A Kiss Without Commitment". Lebhaft hatte er die eine Strophe vor seinem Geistigen Auge: 'And when I kissed you it was everything I dreamed it would be, but I never dreamed it would mean so much to me. And our friendship is too valuable to carelessly loose; so today I choose to really love you'. War das auch in ihrem Fall vertretbar? War das, was sie teilten, ebenfalls eine Freundschaft, die sich in Liebe gewandelt hatte? Wunderschön wäre es in jedem Falle, denn allein bei der Vorstellung, von Sasori geliebt zu werden, machte Deidas Herz einen Sprung, setzte jedoch zuvor einen Schlag aus, als wollte es Kraft sammeln, um so weit wie möglich hoch zu kommen. Doch... war das richtig? War es richtig, sich so in seinen besten Freund zu verlieben? War es richtig, von ihm zu erwarten, dass er einen auch liebte? Es war eine Zwickmühle, Deidara war sich nicht sicher, ob es richtig oder falsch war, wusste nur, dass er immer mehr und mehr dabei war, sich in Sasori zu verlieben – und hatte es bereits getan!

"Deidara", riss die Stimme seines personifizierten Problems ihn aus seinen doch recht wirren Gedanken, die weder ein noch aus fanden. Das leichte Rattern, das das Riesenrad in seiner Bewegung von sich gab, stoppte, ein Ruck ging durch die Gondel und der Angesprochene sah kurz geradeaus; sie hatten wahrhaftig die höchste Stelle erreicht, als das Rad gestoppt war, hatten das Glück, die beste Sicht auf das kommende Spektakel zu haben. Doch das interessierte nicht, als er seine blauen Augen auf seinen Danna richtete, welcher dieses Mal zurücksah. "Was würdest du tun, wenn einer von uns dir jetzt sagen würde, dass er... dich lieben würde, du aber ihn nicht? Würdest du ihm den Rücken kehren oder...?"

Er brach ab. Es war leicht zu erkennen, wie schwer es ihm fiel, über dieses Thema zu sprechen, und der Blondschoopf wunderte sich, was der Grund dafür sein mochte. Aber wenn er schon so fragte... nein, Sasori war nicht in ihn verliebt, das konnte gar nicht sein! Er war zu besorgt um ihre Freundschaft, als dass er sich auf solche Gefühle einlassen würde, die sie auseinander reißen könnten..., oder vielleicht doch? Da war ebenso das Problem mit Sasoris Charakter; vielleicht war dies ein gelungener Zeitpunkt, sämtliche Seltsamkeiten vom Tisch zu räumen.

"Ich weiß nicht, Sasori-danna", antwortete der junge Oberkellner wahrheitsgetreu. "Ich weiß wirklich nicht, wie ich dann reagieren würde." »Aber wenn du es wärst, würde ich wohl vor Freude explodieren..., glaube ich.« "Aber wenn es einer von meinen Freunden ist, werde ich ihn nicht im Regen stehen lassen und einfach weggehen. Das kann ich gar nicht, dafür seid ihr alle mir viel zu wertvoll! Gut, manchmal wünschte ich, ich könnte den einen oder anderen von euch erwürgen, aber so geht es jedem einmal. Ich glaube, ich würde ihm helfen, über den Verlust hinweg zu kommen und in ein neues Leben zu finden. Das ist doch das Mindeste, das ich tun kann, nicht wahr?" Er lächelte den Rosthaarigen an, blickte in diese orangefarbenen Seelenspiegel, die tiefste Erleichterung widerspiegelten, Erleichterung, die seine Worte ausgelöst hatten, dessen war er sich sicher. "Danna?"

"Hmm?", Standerterwiderung, nichts Besonderes. Zu fast alles und jedem entgegnete der Akasuna mit diesem Laut, daran hatte man sich langsam gewöhnt. Bei ihm

interessierte es nicht, was er von sich gab, sondern wie er es betonte. Horchte man genau hin, konnte man erkennen, dass die Freundlichkeit gegenüber Kunden beispielsweise gekünstelt, während die zu den Akatsuki echt war. Zu dem Ashura war sie noch mehr, hoffnungsvoll und flehend, fröhlich und heiter zugleich.

"Wieso benimmst du dich mir gegenüber so komisch?" Die zweite Frage, die ihn schon seit einiger Zeit beschäftigte, war raus. Schon öfters hatte er bemerkt, wie unterschiedlich sein Freund ihn und andere behandelte, wie unterschiedlich er sich benahm. War er bei Itachi und Hidan und den anderen überhaupt, so fluchte er häufig und versuchte, sich aus Gesprächen herauszuhalten, war er bei ihm, so war er höflich und daran bemüht, ein Gespräch mit ihm in Gang zu bringen. War er bei den anderen, so konnte er frei und von der Leber weg sagen, was ihm durch den Kopf ging, war er aber bei ihm, so erschien es, als würde ihm der Mund zugeklebt werden. War er bei den anderen, war er sein wahres Selbst! "Wieso behandelst du mich, als hätte ich irgendeine Sonderstellung? Irgendwie komme ich mir vor, als würdest du dich mir gegenüber nicht natürlich benehmen, was mich zu dem Schluss kommen lässt, dass du mich aus deinem Leben ausschließen möchtest. Sagst du mir, was los ist, hmm?"

Schweigen legte sich über sie. Vage nahm Deidara wahr, wie sich sämtliche Lichter um sie herum ausschalteten und irgendwelche Worte über den Platz hallten, doch seine Ohren nahmen sie gar nicht auf. Er blickte erwartend auf Sasori, welcher es wieder einmal nicht schaffte, ihm in die Augen zu sehen. "Danna, sieh mich bitte an und sag mir, was los ist, un!" Wenn sie unter sich waren, nutzte er die Satzanhängsel nicht, außer, wenn ein Notfall vorlag. Dies war ein solcher Notfall, denn der Orangeäugige wollte einfach nicht zu Potte kommen!!

Ein Seufzen drang über die zart gebogenen Lippen, ehe sich orangerötliche Pupillen seinen blauen zuwandten. Erneutes Schweigen, dann: "Es ist... kompliziert." Danke, das hätte er jetzt nicht selbst herausgefunden! "Weißt du, ich will mich ja natürlich in deiner Gegenwart benehmen. Ich will es wirklich, wir kennen uns schließlich so gut wie in- und auswendig! Aber ich schaffe es nicht, verdammt noch mal! Es gibt da etwas in mir, das es mir verbietet, mich so zu zeigen, wie ich bin, wenn du in der Nähe bist! Fast schon so, als ob irgendetwas in mir ist, das immer dann über mich Besitz ergreift, wenn du dich mir näherst! Und ich kann nichts dagegen tun, als es in mich hineinzufressen und zu vergehen..." Den letzten Satz hatte er geflüstert, wohl denkend, er würde nicht verstanden werden. Der Blonde hatte es verstanden. Das darauf folgende Murmeln nicht mehr, aber diesen einen Satz schon. Und da hatte er seine Bestätigung.

Langsam beugte er sich nach oben, legte seine Finger auf den offenen Mund seines Partners und brachte ihn somit zum Verstummen. Die ersten Raketen flogen in die Luft und explodierten mit lautem Knall, verfärbten den Nachthimmel in rote und grüne Farbe, sprühten Funken in alle nur erdenkliche Richtungen, doch das war noch nebensächlich. "Es ist okay, ich bin nicht böse auf dich", flüsterte er seinem Meister zu, als er sich noch enger in dessen Arme schmiegte und seine Aufmerksamkeit nun vollends den Explosionen widmete, wie sie den Himmel nun in ein Lichtermeer tauchten und das Wahrzeichen Tokyos in prächtigem Glanze illuminierten. Einen Seitenblick warf er auf die Augen Sasoris, wie sie im Schein der roten Raketen karmesin- bis blutrot glänzten. Weitere neue Farbtöne, die diese Seelenspiegel

annahmen, die es einzufangen galt...

Es war richtig, sich in seinen besten Freund zu verlieben, denn diese Liebe wurde auf jeden Fall immer bis zu einer Grenze erwidert. Ihrer beider Liebe hatte keine Grenze; sie konnte wachsen und gedeihen wie eine junge Blume, deren Knospe sich noch lange nicht öffnen würde. Und Deidara hatte nichts anderes vor, als Sasori weiter zappeln zu lassen – nicht, weil er nicht vorhatte, mit ihm zusammen zu sein, sondern weil er Angst hatte vor dem Resultat. Er fürchtete sich, im entscheidenden Moment alles falsch zu machen, was man falsch machen konnte. Was er brauchte, war Zeit, um sich darauf vorzubereiten – und solange würde der Pratyusha wohl noch warten müssen.

\*~\*~\*~\*~\*

'Cause every time we touch  
I feel the static  
And every time we kiss  
I reach for the sky  
Can't you feel my heart beat slow?  
I can't let you go  
Want you in my life

\*~\*~\*~\*~\*

\*~\*TBC\*~\*

~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~+~\*~°~\*~

So, das war es dann auch für dieses Mal. Theoretisch hätte ich mich an dem SasoDei-Teil hier noch tot schreiben können, so witzig fand ich es beim Kritzeln (die Idee kam mir in der Physikstunde – wen interessiert auch Elektrizitätslehre? Zu meinem Glück hat eine meiner Klassenkameradinnen in dem Moment gelacht wie besoffen, wodurch mein Kichern untergegangen war. xD). Allerdings wäre das Kapitel dann für meinen Geschmack viel zu lang geworden. \*drop\*

So, jetzt noch eine Warnung vorweg: Das nächste Kapitel wird NICHT JUGENDFREI! Also, ab dem nächsten Teil geht das Rating nach. Hey, ihr wolltet Lemons, ihr kriegt sie! \*grins\* Wenn ihr nicht dran kommt wegen Altersproblemen, dann geht zu yaoi.de und besorgt euch euren Lesestoff ab 21 Uhr, wobei ihr bis 6 Uhr Zeit habt (bin dort als Vincents\_Yunchen\_Nox angemeldet). Allerdings würde ich euch bitten, dann nachträglich hier auch einen Kommi zu hinterlassen, da ich mich im Schreiben von Akten noch immer ziemlich unsicher fühle.

Mehr Neues gibt es eigentlich nicht, außer, dass ich mich über eure Kommis mehr als nur freuen würde! \*euch Kekse da lass\*

Bis zum nächsten Kapitel!

Dat Yun-chan^^